

FREIBERUFLER-TICKER vom 31. Juli 2026

1. IFM-Studie zur Ausbildung

Wie das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn am 29. Juli 2026 [mitteilte](#), stieg die Zahl der Auszubildenden Ende 2025 erstmals seit 2020 wieder leicht an und lag Ende Dezember 2025 bei über 1,5 Millionen. Vor allem Großbetriebe profitieren von dieser Entwicklung: Dort nahm die Zahl der Auszubildenden um 2,9 Prozent zu, während sie in Kleinstbetrieben um 3,4 Prozent zurückging. Insgesamt zieht es immer mehr junge Menschen in größere Unternehmen, obwohl kleine und mittlere Betriebe weiterhin rund 70 Prozent aller Auszubildenden ausbilden. Ein Hauptproblem der Kleinstbetriebe ist, dass sie ihre Ausbildungsplätze häufig nicht besetzen können und deshalb zunehmend aus der Ausbildungsstatistik verschwinden. Das IfM sieht darin keinen mangelnden Ausbildungswillen der kleinen Betriebe, sondern vor allem einen verschärften Wettbewerb um Nachwuchskräfte und Schwierigkeiten bei der Gewinnung geeigneter Bewerberinnen und Bewerber.

2. Bertelsmann Stiftung: Späterer abschlagsfreier Renteneintritt könnte Staatskasse entlasten

Nach einer aktuellen [Analyse](#) der Bertelsmann Stiftung vom 29. Juli 2026 könnte eine Anhebung des Alters für den abschlagsfreien Renteneintritt von 63 auf 64 Jahre die öffentlichen Haushalte entlasten und für viele Betroffene sogar zu höheren Rentenansprüchen führen. Die Stiftung verweist damit auf den anhaltenden Reformbedarf in der gesetzlichen Alterssicherung angesichts des demografischen Wandels. Die Diskussion berührt auch die Freien Berufe, die mit ihren berufsständischen Versorgungseinrichtungen seit Langem eigenständige und nachhaltige Modelle der Alterssicherung tragen. Der BFB hat sich bereits im Zusammenhang mit den Vorschlägen der Alterssicherungskommission intern zu Reformoptionen und deren möglichen Auswirkungen auf die berufsständische Versorgung positioniert.

3. Studie der Bertelsmann Stiftung zur Zufriedenheit mit der Ausbildung

Die Ausbildung wird von den meisten Auszubildenden positiv bewertet: 90 Prozent sind mit ihrer Ausbildung zufrieden und 87 Prozent würden ihren Ausbildungsberuf erneut wählen. Besonders positiv werden die Arbeitsatmosphäre im Team, das Lernen neuer Inhalte und sinnvolle Aufgaben hervorgehoben. Gleichzeitig bleibt der Zugang zu Ausbildungsplätzen für viele junge Menschen schwierig: 2025 gingen rund 84.000 Bewerberinnen und Bewerber leer aus, während gleichzeitig 54.400 Ausbildungsstellen unbesetzt blieben. Vor allem Jugendliche mit niedriger Schulbildung zweifeln an ihren Chancen, einen Ausbildungsplatz zu finden. Die Bertelsmann Stiftung fordert deshalb eine bessere Berufsorientierung, mehr Unterstützung beim Einstieg und Auswahlverfahren, die stärker auf Fähigkeiten und Motivation statt ausschließlich auf Schulnoten achten. Dies geht aus einer [Studie](#) der Bertelsmann Stiftung vom 29. Juli 2026 hervor.

4. Persönlichkeit prägt Krisenstrategie junger Unternehmen

Wie junge Unternehmen Krisen bewältigen, hängt nach einer am 16. Juli 2026 veröffentlichten [Studie](#) des ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim und der Technischen Universität München auch von den persönlichen Eigenschaften ihrer Gründerinnen und Gründer ab. Risikobereite reagieren häufiger mit neuen Produkten, angepassten Prozessen, digitalen Abläufen oder veränderten Vertriebswegen. Risikoaverse Gründerinnen und Gründer setzen dagegen eher auf Einsparungen. Die Ergebnisse sind auch für viele Freie Berufe relevant, die zu den wissensintensiven Dienstleistungen zählen. Das ZEW empfiehlt, unterschiedliche

Innovations- und Anpassungsfähigkeiten auch bei der Ausgestaltung staatlicher Krisenhilfen stärker zu berücksichtigen.

5. Zahl der Erwerbstätigen 2025 gestiegen

Wie das Statistische Bundesamt Ende (Destatis) vergangener Woche [mitteilte](#), stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland 2025 weiter, allerdings deutlich langsamer als in den Vorjahren. Ausschlaggebend für den Zuwachs war vor allem die höhere Erwerbsbeteiligung von Frauen sowie älteren Menschen, während die demografische Entwicklung das Arbeitskräftepotenzial zunehmend begrenzt. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter weiter ab, was den Fachkräftemangel verschärft. Destatis weist darauf hin, dass die Sicherung des Arbeitskräfteangebots künftig noch stärker von einer höheren Erwerbsbeteiligung und Zuwanderung abhängen wird. Insgesamt verdeutlichen die Daten, dass die demografischen Veränderungen den deutschen Arbeitsmarkt immer stärker prägen.

6. Entgelte der Vollzeitbeschäftigten 2025 gestiegen

Das mittlere Bruttomonatsentgelt (Median) aller sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten in Deutschland stieg 2025 auf 4.217 Euro und lag damit 203 Euro beziehungsweise 5,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Die kräftigen Lohnzuwächse sind vor allem auf höhere Tarifabschlüsse zurückzuführen und übertrafen die durchschnittliche Inflationsrate von 2,2 Prozent, sodass die Reallöhne zunahmen. Gleichzeitig verringerte sich der Gender-Pay-Gap beim Medianentgelt auf 309 Euro, auch wenn Frauen im Durchschnitt weiterhin weniger verdienen als Männer. Regional wurden die höchsten Medianentgelte in Hamburg und die niedrigsten in Mecklenburg-Vorpommern erzielt. Dies geht aus einer [Pressemitteilung](#) der Bundesagentur für Arbeit vom Ende vergangener Woche hervor.

7. Statistik zur Arbeitszeiten 2025

Wie das Statistische Bundesamt Ende vergangener Woche [mitteilte](#), blieb 2025 die Zahl der Vollzeiterwerbstätigen mit sehr langen Arbeitszeiten vergleichsweise gering: Rund sieben Prozent arbeiteten regelmäßig 49 Stunden oder mehr pro Woche. Besonders betroffen sind Selbstständige mit Beschäftigten, von denen fast 45 Prozent überlange Arbeitszeiten leisten, während dies bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern nur auf gut vier Prozent zutrifft. Gleichzeitig lag der Frauenanteil in Führungspositionen 2025 bei 30,3 Prozent und damit weiterhin deutlich unter dem Männeranteil. Ältere Erwerbstätige arbeiteten häufiger überlange Wochenstunden als jüngere Beschäftigte. Die Ergebnisse des Mikrozensus zeigen damit deutliche Unterschiede bei Arbeitszeiten und Führungsverantwortung je nach Erwerbsform, Alter und Geschlecht.

8. Unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung in der EU

Wie das Statistische Bundesamt Ende vergangener Woche [mitteilte](#), unterscheidet sich der Anteil der unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigten – also von Personen, die gerne Vollzeit arbeiten würden, aber keine entsprechende Stelle finden – innerhalb der Europäischen Union (EU) erheblich. 2025 lag dieser Anteil in Deutschland bei lediglich 4,9 Prozent und damit deutlich unter dem EU-Durchschnitt. Besonders hoch war der Anteil in Rumänien, Griechenland und Spanien, während die Niederlande und Tschechien ähnlich niedrige Werte wie Deutschland aufwiesen. Die Zahlen zeigen, dass Teilzeitarbeit in Deutschland überwiegend freiwillig erfolgt und meist nicht auf einen Mangel an Vollzeitstellen zurückzuführen ist. Insgesamt verdeutlichen die Daten, dass unfreiwillige Teilzeit in Deutschland im europäischen Vergleich nur eine geringe Rolle spielt.

9. Zahl der Alleinerziehenden in Deutschland 2025

Wie das Statistische Bundesamt Ende vergangener Woche [mitteilte](#), lebten 2025 in Deutschland rund 1,62 Millionen Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, womit knapp jede fünfte Familie mit Kindern unter 18 Jahren einen alleinerziehenden Elternteil aufwies. Die große Mehrheit der Alleinerziehenden waren mit 84,4 Prozent Frauen, während der Anteil alleinerziehender Väter auf 15,6 Prozent gestiegen ist. Insgesamt wuchsen etwa 2,36 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren bei nur einem Elternteil auf. Alleinerziehende Mütter waren häufiger in Vollzeit beschäftigt als Mütter in Paarfamilien, dennoch sind Alleinerziehenden-Haushalte deutlich stärker von finanziellen Risiken betroffen. Die Armutsgefährdungsquote lag bei Personen in Alleinerziehenden-Haushalten bei 28,9 Prozent und damit mehr als doppelt so hoch wie bei Paarfamilien mit Kindern (zwölf Prozent).

10. Beschäftigte wechseln häufiger den Beruf

Der Anteil der Beschäftigten, die innerhalb eines Jahres ihren Beruf wechselten, ist zwischen 2013 und 2024 um 13 Prozent gestiegen. 2013 übten lediglich zwölf Prozent der Frauen und 13 Prozent der Männer einen anderen Beruf aus als im Vorjahr. Die Zahl der Männer und Frauen, die ihren Beruf wechseln, ist seitdem deutlich gestiegen: 2024 lag die berufliche Mobilität bei Männern 16 Prozent über dem Niveau von 2013, bei Frauen zehn Prozent höher. Nach einer [Analyse](#) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) betrifft die Zunahme nahezu alle Berufs- und Lohnsegmente. Besonders häufig wechseln Beschäftigte bei hoher Arbeitskräftenachfrage und besseren Beschäftigungs- oder Verdienstmöglichkeiten in anderen Berufen. Nach Einschätzung des IAB geben damit eher bessere Chancen als drohende Arbeitslosigkeit den Ausschlag. Wechsel in fachlich ähnliche Tätigkeiten fallen leichter, weil vorhandene Kenntnisse weiter genutzt werden können. Deutliche Unterschiede zeigen sich nach Verdienstniveau und Geschlecht. Bei Männern war die berufliche Mobilität 2023 in Berufen mit den niedrigsten Medianlöhnen mit knapp 38 Prozent am höchsten, in den am besten bezahlten Berufen lag sie bei knapp 23 Prozent. Bei Frauen war sie im mittleren Lohnsegment am stärksten. In hoch bezahlten Berufen ist die Mobilität insgesamt geringer, unter anderem weil berufsspezifische Qualifikationen den Zugang erschweren und ein Wechsel mit Wissens- und Einkommensverlusten verbunden sein kann. Für die Freien Berufe weist die Untersuchung keine gesonderten Ergebnisse aus. Gerade in reglementierten und hoch qualifizierten Tätigkeiten kann berufliche Mobilität den Fachkräftemangel jedoch nur begrenzt ausgleichen, da ein Wechsel häufig bestimmte Ausbildungen, Abschlüsse oder Berufszulassungen voraussetzt. Das IAB sieht in höherer beruflicher Mobilität grundsätzlich die Chance, offene Stellen besser zu besetzen, Arbeitskräfte in produktivere Tätigkeiten zu lenken und den Strukturwandel zu unterstützen. Ob die gestiegene Mobilität tatsächlich die Produktivität erhöht hat, ist nach Angaben des Instituts allerdings offen.

11. Künstliche Intelligenz im Mittelstand

20 Prozent der mittelständischen Unternehmen nutzen Künstliche Intelligenz (KI). Am weitesten verbreitet sind breit einsetzbare und relativ einfach nutzbare Anwendungen wie „Erzeugung natürlicher Sprache“ (14 Prozent) und „Texterkennung“ (zehn Prozent). Anspruchsvollere und weniger breit einsetzbare Technologien wie „Data Analytics“ (drei Prozent) oder KI zur autonomen Bewegung von Maschinen (ein Prozent) kommen deutlich seltener zum Einsatz. Das [teilte](#) die KfW am 29. Juli 2026 mit. Über alle KI-Technologien hinweg zeigen sich ähnliche Nutzungsmuster: Entscheidend sind der Digitalisierungsgrad, vorhandenes digitales Know-how und die generelle Innovativität des Unternehmens. Auch die Einbindung externer Quellen bei der Ideenfindung und Umsetzung von Projekten begünstigt den KI-Einsatz. Zudem steigt die Nutzung von KI-Technologien mit der Unternehmensgröße. Beim Blick auf die Branchen zeigt sich: Wissensbasierte Dienstleister setzen alle untersuchten KI-Technologien häufiger ein als

Unternehmen anderer Wirtschaftszweige. Zu dieser Gruppe zählt KfW Research unter anderem Medien-, IT- und Informationsdienstleister sowie Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen. Einen hohen KI-Einsatz verzeichnet die Studie außerdem bei freiberuflichen und technischen Dienstleistungen. Damit sind Bereiche der Freien Berufe erfasst; die Freien Berufe insgesamt werden jedoch nicht gesondert ausgewiesen.

12. ZEW: Innovationsorientierte Vergaben stärken junge Unternehmen

Eine aktuelle [Studie](#) des ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung aus dem Juni 2026 zeigt, dass junge innovative Unternehmen häufiger an öffentlichen Ausschreibungen teilnehmen und häufiger Zuschläge erhalten, wenn Vergabeverfahren neben dem Preis auch Qualitäts-, Umwelt- oder Innovationskriterien berücksichtigen. Reine Preisvergaben begünstigen dagegen vor allem ressourcenstärkere Anbieter. Das ZEW empfiehlt daher, kriterienbasierte Vergaben stärker zu nutzen und Zugangsbarrieren für kleinere Unternehmen abzubauen. Auch für viele Freie Berufe, die mit innovativen Dienstleistungen und Lösungen zur öffentlichen Aufgabenerfüllung beitragen, sind innovationsfreundliche Vergabeverfahren von besonderer Bedeutung. Die aktuelle ZEW-Studie bestätigt insofern der Einschätzung des BFB nach die Bedeutung einer mittelstandsfreundlichen Vergabepaxis. Die Losaufteilung und qualitätsorientierte Zuschlagskriterien können gemeinsam dazu beitragen, innovativen und spezialisierten Unternehmen, darunter zahlreiche freiberufliche Planungsbüros, einen fairen Zugang zu öffentlichen Aufträgen zu ermöglichen.

13. KfW: Mittelstand finanziert Digitalisierung überwiegend aus eigener Kraft

Mittelständische Unternehmen bestreiten 88 Prozent ihrer Digitalisierungsausgaben aus laufenden Einnahmen, Rücklagen oder Barreserven. Bankkredite tragen lediglich acht Prozent, Fördermittel drei Prozent zur Finanzierung bei. Neun von zehn Unternehmen finanzieren ihre Digitalisierungsvorhaben sogar vollständig aus internen Mitteln. Damit unterscheidet sich die Finanzierung deutlich von klassischen Sachinvestitionen: Diese werden nur zu 51 Prozent intern, aber zu 32 Prozent über Bankkredite und zu 13 Prozent mit Fördermitteln finanziert. Als Gründe nennt KfW Research in einer am 22. Juli 2026 [veröffentlichten](#) Studie unter anderem unsichere Erfolgsaussichten, schwer bewertbare immaterielle Investitionen und fehlende Kreditsicherheiten. Gerade bei kleineren Unternehmen könnten Finanzierungsengpässe Digitalisierung und Produktivitätswachstum bremsen.

14. Bund stärkt Cybersicherheit der Verwaltung

Das Bundeskabinett [beschloss](#) bei seiner Sitzung am 22. Juli 2026 das Programm „CyberGovSecure“. Es bündelt Sofortmaßnahmen, mit denen die IT-Systeme der Bundesverwaltung besser gegen Cyberangriffe geschützt werden sollen. Künftig sollen alle Ressorts und obersten Bundesbehörden einheitliche und möglichst hohe Sicherheitsstandards anwenden. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik hat dafür neun Handlungsfelder identifiziert. Dazu gehören unter anderem die sichere Konfiguration von IT-Systemen, das Schwachstellenmanagement, die Netzwerksicherheit sowie der Daten- und Zugriffsschutz. Die strategische Steuerung übernimmt ein Lenkungskreis unter Vorsitz des Bundesministeriums für Digitales und Staatsmodernisierung.

15. Bis zum 4. September 2026 für TidA bewerben

Noch bis zum 4. September 2026 können sich engagierte Auszubildende in Berlin und Düsseldorf für das Stipendienprogramm [„Talente in der Ausbildung“ \(TidA\)](#) bewerben. Mit TidA erhalten besonders motivierte Auszubildende die Möglichkeit, sich bereits während ihrer Ausbildung

fachlich, persönlich und gesellschaftlich weiterzuentwickeln. Das Stipendium wird von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft gemeinsam mit der Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung durchgeführt und richtet sich an Auszubildende in allen dualen Ausbildungsberufen. Der BFB beteiligte sich an der Konzeption und Entstehung von TidA als Teil der Pilotförderung Begabte Auszubildende und Fachkräfte in der Förderung der Begabtenförderungswerke (BAFF) des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt und setzt sich für eine Verlängerung der ursprünglich bewilligten Pilotphase des BAFF über 2029 hinaus ein.

16. Einladung zum Austausch – BFB-Gesprächsforum „Junge Freie Berufe“

Das nächste Treffen des BFB-Gesprächsforums „Junge Freie Berufe“ findet am 18. September 2026 in Berlin statt. Ab 16 Uhr sind interessierte junge Freiberuflerinnen und Freiberufler herzlich eingeladen, vor Ort oder digital teilzunehmen, sich zu vernetzen und auszutauschen sowie eigene Impulse zu berufsübergreifenden Themen der Freien Berufe einzubringen. Ein gemeinsamer Ausklang auf Selbstzahlerbasis ist ab 18 Uhr geplant. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Plätze vor Ort sind begrenzt und werden in der Reihenfolge des Anmeldungseingangs vergeben. Details zu den Veranstaltungsorten in Berlin-Mitte folgen. Alle Orte liegen in bequemer Reichweite des Hauptbahnhofs. Es gibt keine formale Altersgrenze; besonders angesprochen sind jedoch Berufsträgerinnen und Berufsträger bis etwa 45 Jahre. Interessierte schreiben gerne an veranstaltung@freie-berufe.de und melden sich direkt [hier](#) an. Sollten Sie nach der Anmeldung über das Online-Formular keine Bestätigungsmail erhalten, nehmen Sie bitte kurz unter veranstaltung@freie-berufe.de Kontakt mit uns auf. Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind und den Austausch im Netzwerk „Junge Freie Berufe“ mitgestalten!

**Der BFB-Freiberufler-Ticker geht in eine kurze Sommerpause,
die nächste Ausgabe erscheint am 28. August 2026.**

